

Volkstimme

Einzelnummer 40 Bfa.

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Saalkreis

für die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga, Zeitz-Weiskensels-Raumburg, Eisleben und die Mansfelder Kreise.

5. Jahrgang.

Einzelpreis: Das Blättchen kostet 10 Pfennig. Bestellungen im Voraus gegen Einsendung des Betrages. Der Abonnementpreis für ein Jahr beträgt 120 Pfennig. Der Abonnementpreis für ein Vierteljahr beträgt 30 Pfennig. Der Abonnementpreis für ein Monat beträgt 10 Pfennig.

Nummer 271

Verlagspreis: Einzelnummern 10 Pfennig. Abonnementpreis: jährlich 120 Pfennig, halbjährlich 60 Pfennig, vierteljährlich 30 Pfennig. Durch die Post täglich monatlich 10 Pfennig. In Vierteljahre 25 Pfennig.

Erscheint jeden Freitag: Sonnabends mit der Illust. Beilage „Volk und Zeit“ sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ u. „Für die Arbeit. Jugend“.

Halle, Sonnabend, den 19. November 1921.

Verlag u. Geschäftsstelle: In Halle: G. Wirth, Poststr. 27. In Eisleben: Bahnhofstr. 22. Fernruf: Halle: 5407, Eisleben: 302. Postfachnummer 11092 Eisleben.

95 Milliarden Steuern.

Gesamtbelastung jedes einzelnen Reichsangehörigen mit durchschnittlich 1583,80 Mark.

Der Steueranspruch des Reichsstaats bekommt am Freitag die Generaldebatte über die neuen Steuerentwürfe der Regierung. Reichsminister Dr. Brüning erklärte im Laufe der nächsten Woche dem Auswärtigen die gemeinsamen Erklärungen abgeben zu wollen.

Ministerialdirektor Dr. Köbig gab Erläuterungen zu den zahlreichen tabellarischen Übersichten, die den Abgeordneten der Regierung überreicht worden waren. Eine Darstellung über die Einkommensteuer in Deutschland, Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Amerika soll einen Vergleich ermöglichen über die vorliegende steuerliche Belastung in diesen Ländern. Eine Übersicht über die Steuerbelastung in Deutschland an der Veranschlagung der neuen Steuerentwürfe zeigt die Einkommen- und Körperschaftsteuern nach dem Entwurf zum Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung für 1922.

Folgende Steuern kommen in 1922:	
Einkommensteuer	23 000 000 000 M.
Einkommensteuer	4 000 000 000 "
Kapitalertragssteuer	1 500 000 000 "
Körperschaftsteuer	8 000 000 000 "
Werbsteuer	20 000 000 "
Werbsteuer	700 000 000 "
Umsatzsteuer (ohne Zusatzabgabensteuer)	24 000 000 000 "
Einkommensteuer	500 000 000 "
Grundbesitzsteuer	550 000 000 "
Kapitalertragssteuer	
a) Gewinnaufschlagsteuer	1 067 850 000 "
b) Wertpapiersteuer	117 850 000 "
c) Erlösaufschlagsteuer	1 078 300 000 "
d) Aufschlagsteuer	80 300 000 "
e) Gewerbesteuer	50 000 000 "
Kapitalertragssteuer	125 000 000 "
Kapitalertragssteuer	380 000 000 "
Kapitalertragssteuer	215 000 000 "
Kapitalertragssteuer	60 000 000 "
Kapitalertragssteuer	30 000 000 "
Beispiel von Frankfurter	100 000 000 "
Abgaben von Personenerwerb	1 000 000 000 "
Abgaben von Gütererwerb	1 600 000 000 "
Zuwauchssteuer, Kriegsabgabe vom Personalverdienst, außerordentliche Kriegsabgabe 1919, außerordentliche Kriegsabgabe 1918, Aufschlag zur außerordentlichen Kriegsabgabe 1918, Kriegsabgabe 1916, Abgabe vom Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit, allgemeine	2 000 000 000 "
Stille	4 700 000 000 "
Kapitalertragssteuer	10 150 000 000 "
Kapitalertragssteuer	3 800 000 000 "
Kapitalertragssteuer	1 000 000 000 "
Kapitalertragssteuer	500 000 000 "
Kapitalertragssteuer	100 000 000 "
Kapitalertragssteuer	60 000 000 "
Kapitalertragssteuer	1 748 000 000 "
Kapitalertragssteuer	47 200 000 "
Kapitalertragssteuer	1 000 000 000 "
Kapitalertragssteuer	60 000 000 "
Kapitalertragssteuer	110 000 000 "
Kapitalertragssteuer	60 000 000 "
Kapitalertragssteuer	10 000 000 "
Kapitalertragssteuer	18 000 000 "
Kapitalertragssteuer	100 000 000 "
Kapitalertragssteuer	100 000 000 "

Die Gesamtsumme der vorstehend angeführten Steuern würde rund 95 Milliarden Mark pro Jahr betragen. Die Gesamtbelastung pro Kopf würde 1583,80 Mark jährlich ausmachen. Die übrige Belastung des Reiches würde nach den Regierungsvorlägen rund 32 Milliarden Mark betragen, das sind 51,1 Proz. der Gesamtbelastung. Die Verbrauchsbelastung durch die Besteuerung unterschiedlicher Genussmittel würde fast 7 Milliarden betragen, das sind 6,8 Proz. der Gesamtbelastung. Der Ministerialdirektor macht Eingangsdenk über die steuerliche Belastung in England und Frankreich als unermesslich geringer ergibt, gegenüber der deutschen Belastung in Deutschland, besonders was die Einkommensteuer betrifft, und auch bei angemeßener Berücksichtigung der inneren Konsumkraft des Landes.

Dr. Brüning (Opp.) teilte die Vorlesung mit, daß die Verbrauchsbelastung in England und Frankreich als unermesslich geringer ergibt, gegenüber der deutschen Belastung in Deutschland, besonders was die Einkommensteuer betrifft, und auch bei angemeßener Berücksichtigung der inneren Konsumkraft des Landes.

Schwarzmalerei getrieben, die verhängnisvoll wirken muß. Die volkswirtschaftliche Situation Deutschlands sei vorläufig noch nicht so verzweifelt, wie seine finanzielle. Die Vollmachten der Regierung scheinen nicht auszureichen, um die notwendigen Maßnahmen gegenüber den Vorkrägen, wie dem Bruch der Mark, rechtzeitig durchzuführen. Redner würde gegebenenfalls der Regierung die Vollmachten eines Durchführungsorgans übertragen. Die Kreditation der Industrie könne nur eine vorläufige Regelung herbeiführen, nur durch Erfüllung der Sachverhalte sei eine Beseitigung des Markturfalls herbeizuführen. Redner behält seiner Forderung die Entschiedenheit der endgültigen Gestaltung der Steuerfrage vor.

Abg. Dr. Heffterich (Dn.) wandte sich in ausführlichen Darlegungen gegen die Erfüllungspolitik der Regierung und betämpfte die Grundgedanken des Steuerprogramms.

Reichsminister Dr. Herms führte aus: Über 3 Punkte behalte ich die Einsicht im Auge. Erstens, daß wir aus eigener Kraft unter Budgetverzicht in Ordnung zu bringen, zweitens, daß dies nicht möglich sei, wenn an den vorgefertigten Reparationsbedingungen festgehalten wird, und drittens, daß eine Kompromisse nicht einreten wird, wenn wir nicht zuvor den Reichstag einberufen haben. Sodann gab der Minister eine Übersicht über die Reichsfinanzverwaltung im Rechnungsjahr 1922. Der Gesamtbedarf für die Reichsfinanzverwaltung im Rechnungsjahr 1922 wird auf rund 22½ Milliarden Mark geschätzt. Es ist in den Voranschlägen für 1922 bereits berücksichtigt. Den Ländern und Gemeinden soll der Mehrbedarf für Beförderungs- und Erhaltungskosten in Höhe von 200 Millionen Mark gedeckt werden. Eine Schätzung dieses Mehrbedarfs ist bis jetzt kaum möglich. Für Sozialrentner sind in den Nachtragsset für 1921 1400 Millionen Mark eingestellt; für 1922 werden 2800 Millionen Mark gefordert. Für Rentner sind in den Nachtragsset für 1921 100 Millionen Mark eingestellt; für 1922 werden 200 Millionen Mark gefordert. Ein solches ist jedoch noch nicht festgelegt. Wegen der Kriegsschulden stehen zurzeit noch Erwägungen.

Die Reparationskommission verläßt Berlin.

Die Reparationskommission wird wahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages abreisen. Als Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Finanzpolitikern der Entente und der Reichsregierung ist festzustellen, daß die Entente die am 20. November in London abgehaltene Reparationskonferenz am 15. November um 15. Februar befehlen. Im Januar ist ein Betrag von 500 Millionen Goldmark fällig; auch die im Februar zu zahlende Rate ist nicht niedrig begrenzt. Die Reparationskommission ist der Ansicht, daß die deutsche Regierung bei einiger Bereitschaft in der Lage ist, die Beträge von der deutschen Industrie zu erlangen. Die Regierung steht sich also in der Lage, entgegen der Entente zu handeln und die Summe aufzubringen, oder neue Zwangsmaßnahmen über Deutschland ergreifen zu lassen.

Keine Annäherung.

Für die Arbeitnehmer gibt es keine Preisänderung der Eisenbahnen.

Über die am Donnerstag stattgefundene Sitzung der Zentralarbeitsgemeinschaft, die sich eingehend mit der Kreditbesetzung durch die Industrie und die Förderung auf Entlastung der Eisenbahnen befaßte, vertritt die bürgerliche Presse Nachrichten, die den Gang der Beratungen nicht richtig wiedergibt. So wird u. a. darauf hingewiesen, daß das wichtigste Ergebnis der Besprechungen ungenügend ist. Laugel hat, daß der Reichstag in seinen Sitzungen zu einer Bestätigung gelangt und nicht nur an ihren bisherigen Programmen festhielt. Die Bestätigung konnte in der Debatte nicht so gebildet werden, als hätte die Vertreter der Arbeitnehmer irgend eine Konzeption zur Entlastung der Eisenbahnen gemacht. Das ist nicht der Fall. Die Arbeitnehmervertreter haben im Gegenteil mit größtmöglicher Schärfe ihren bisherigen Standpunkt aufrecht erhalten und erklärt, daß von einer Überleitung der Reichsbedürfnisse an die Industrie nicht die Rede sein kann.

Besichtig den vom Reichsverband der Industrie vorgelegten Vorschlägen handelt es sich nur um eine neue qualitative Klärung der Industriellen, aus der die Arbeitnehmer erfahren wollen, welche Konjunkturalpolitik die Industrie zu machen hat. Jedenfalls fällt fest, daß die in Aussicht genommene Beratung der Vorschläge der Industrie in keiner Weise bindet. Da auch die Industrie auf ihrer Auffassung beharrt, ist nach den vorstehenden Tatsachen selbstverständlich von einer Annäherung zwischen den beiden Parteien im längerfristigen Sinne nicht zu reden. Bevor die Tagung der Zentralarbeitsgemeinschaft beendet wurde, ist im Gegenstand von Arbeitnehmerseite ausdrücklich festgestellt worden, daß die Auffassungen beider Parteien sind, daß eine Einigung nicht zu erwarten ist.

Somit es sich endlich um den Ausbruch zur Reorganisation des Eisenbahnbetriebes handelt, ist festzustellen, daß darüber in der Sitzung der Zentralarbeitsgemeinschaft in der Sache überhaupt nicht zu erwarten ist. Dieser Ausbruch ist für die Arbeiter der Eisenbahnenverwaltung und für die Eisenbahnenbetriebe zusammen und hat das Recht zum Bedarf Sachverständige zu seinen Beratungen hinzuzuziehen.

Der Reichstag hat am Freitag über den Antrag der Eisenbahnenbetriebe einen Beschluß gefaßt. Der Reichstag hat am Freitag über den Antrag der Eisenbahnenbetriebe einen Beschluß gefaßt. Der Reichstag hat am Freitag über den Antrag der Eisenbahnenbetriebe einen Beschluß gefaßt.

Son der Washingtoner Konferenz.

London, 19. Nov. (WTB.) Eine Reueinbarung aus dem Nordatlantik ist in Washington von maßgebender Seite eine Mitteilung über die Abfahrt des britischen Kriegsschiffes der „Hood“ und der „Lafayette“ erfolgt. Die Engländer sind nicht der Ansicht, daß die Aufzucht der Großkampfschiffe bei der Seefriedenskonferenz zu erwarten ist. Die Aufzucht der Kriegsschiffe ist ein besonderes Problem. Selbst Bombenwürmer auf die Konten bereitgestellt sein, nur durch hohe Untertangente ein Druck auf die jeweiligen Regierungen ausgeübt werden konnte.

Washington, 19. Nov. (WTB.) Staatssekretär Hughes hat für Montag 1 Uhr vormittags eine Vollversammlung der Entente-Konferenz einberufen. Man nimmt an, daß im Laufe dieser Sitzung Erind den französischen Standpunkt bezüglich der Rüstungen zu Lande zur Kenntnis bringen wird.

Washington, 19. Nov. (WTB.) Am Schluß der gestrigen Kabinetsitzung erklärte der Marineminister, daß der Bau der amerikanischen Kriegsschiffe, die augenblicklich auf den Heften liegen, fortgesetzt wird, bis die Konferenz zu einer bestimmten Vereinbarung gelangt.

Der ausgelachte Scherz.

Dem „Vorwärts“ wird aus München gemeldet: In Garmisch wurde der Reichswehrminister Gessler bei einer Truppenbesichtigung über die bayerische Reichswehr in dem Augenblick, in dem er in einer Anrede die Offiziere darauf aufmerksam machte, daß die Republik den Eid geschworen hätte und verpflichtet wäre, die Republik zu schützen, von diesen Offizieren laut ausgelacht und verhöhnt. Der Reichswehrminister unterbrach seine Rede und verließ den Foyer.

Zu der Angelegenheit schreibt die „Morgenpost“, daß der General des bayerischen Reichswehrministeriums in Berlin auf einen Befehl, sich in dieser Angelegenheit in Berlin zu melden, nicht nachkommen wäre mit der Begründung, er könne nicht nach Berlin kommen, da ihm dort voraussichtlich die Verhaftung bevorstehe.

In der gestrigen Pressekonferenz wurde indessen vom Reichswehrministerium dieser Vorgang in Garmisch nicht erwähnt. Auch wurde behauptet, daß die Beratung des Generals Dr. Köbig nach Berlin mit diesen Vorgängen nichts zu tun gehabt habe.

Etappenbewegung.

Von Th. Rehr.

Im letzten Hattennach spiegelt sich gegenwärtig die ungeliebte Stimmung des Personal der Reichs- und Staatsbetriebe über das ungeliebte Verhandlungsergebnis der letzten gewerkschaftlichen Bewegung wider. Zweifellos: Die Stimmung in den Gewerkschaften und Arbeiterkreisen ist keine rosige. Aber warum es verhältnismäßig gut. Dafür sorgen die täglichen Preisrückgänge, die hohen Maß- und Zielverweigerungen. Darum wird augenblicklich keine Bewegung eine verlässliche Beschäftigung in den Betrieben der Arbeiter- und Beamtenkreise, am allergeringsten bei den Lehrern, auslösen. Denn noch die einzelnen Gewerkschaften sind sich nicht einig, ob sie die Preis- wiederholte darauf hingewiesen wurde, die Erregung sei nicht nur in den unteren Gruppen, sondern ganz besonders in den Gruppen IV bis XI sehr groß. Dabei wird es wohl kaum einem Bedenken einfallen, zu behaupten, daß eine die Klärungsarbeiten in den Gruppen X und XI nicht das Existenzminimum hätten. Durchaus verständlich ist es, wenn die Unzufriedenheit der Presse von einer Beschäftigung der unteren Gruppen sprechen der oberen spricht. Aber wenn sie die Schuld an dem ungeliebten Verhandlungsergebnis den Gewerkschaftsführern weist, die wieder einmal ihr Gemeindeglied gezeigt hätten. Die sehr zu Anrecht angelegenen Gewerkschaftsführer konnten mit dem kl. brüderlichen Spieß umdrehen und daran erinnern, daß der Reichstag bei der in 3 Etappen geführten Bewegung des letzten Jahres vollständig versagt hat. Am 9. Dezember 1920 stellte er die Beamten mit schönen Worten ab, vertagte sich dann und überließ es den vordringlichen Gewerkschaftsführern, die Reichsregierung zur Ergebung der Einkommensbezüge zu bewegen. Das Spiel wiederholte sich, als im August der Streik erheblich gelockert wurde. Als dann in den nächsten Monaten die Hauswirtschaften in erschreckendem Maße stiegen, geschah auch nichts, um den Gewerkschaftsführern zu beweisen, daß der Reichstag die Not des Personal der Reichsbetriebe kennt. Die Gewerkschaften mühten auch diesmal vergeblich auf ihre eigene Macht, die Bewegung zu Ende zu führen. Gewiß, sie hätten angestrebt das harte Überdauern, den sie mit ihren Forderungen bei der Reichsregierung fanden, zum letzten gewerkschaftlichen Mittel, zum Streik greifen können. Die Reichsregierung hat die Bemühungen der sehr unerschrockenen Arbeiter- und Beamtenkreise nicht gewirkt hätte.

Ganz allgemein wird in der Presse und in den Beamtenkreisen behauptet, das Existenzminimum müsse für die unteren Gruppen gesichert werden. Was ist das Existenzminimum? Nach den Angaben von Rucynski betrug das wöchentliche Existenzminimum für Groß-Berlin für ein Ehepaar mit 2 Kindern 386.— M. Diese Summe war erforderlich, um die Lasten für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung und Steuern zu bestreiten. Demnach müßte das Jahreseinkommen eines Ehepaars mit 2 Kindern — immer nach Rucynski — 2072 M. betragen. Gestützt auf diese Berechnungen hat die Verhandlungskommission der Gewerkschaften ein Mindesteinkommen von 2000 M. verlangt. Ueber die Forderungen selbst braucht hier nicht gesprochen zu werden. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß sie getragen waren von sozialen Verbänden und außerdem das Einverständnis der Gewerkschaften. Der durch eine noch den Wert der Arbeitskraft berechnete geringe Abkantung entstanden. So waren z. B. die Gehälter für die höheren Beamten bedeutend niedriger bemessen als in der Regierungsverwaltung. In Et. II. das ungeliebte vertrieben punctuellen Teuerungszufuges war der gleichmäßige Jahresbetrag von 6000 M. für alle Gruppen vorgesehen. Das lebensfähigste Gehälter Auseinanderstellungen gelang es der Verhandlungskommission nicht, ihre Forderungen reiflos durchzuführen. Aber sie erreichte eine ganz wesentliche Steigerung der Einkommensbezüge. Das für Oktober notwendige Existenzminimum wird in der Besoldungsgruppe I nach acht Dinstagen mit einem Betrage von 20120 M., in Besoldungsgruppe II bereits im Anfangsgeld mit 20220 M. erreicht. Von diesem Einkommen eines verheirateten Beamten mit 2 Kindern ist der Einkommensteuerbetrag bereits abgezogen. Wäre das letztere nicht der Fall, würde das Existenzminimum in Besoldungsgruppe I schon nach 4 Dinstagen erreicht. Es ist also davon keine Rede, daß die kommunikativen Preise so schon über die, die Gewerkschaftsführer die

untere Beamtenkreise gepreßt haben. Und selbst wenn die Einkommensbezüge in der Besoldungsgruppe I nicht den nachherigen Forderungen entsprechen, so ist doch die Not der Arbeiter- und Beamtenkreise nicht zu unterschätzen. Die Preise sind mit dem letzten Existenzminimum? Der Diktator erhält in den ersten beiden Monaten 5% weniger als der planmäßige Beamte seiner Gruppe im Anfangsgeld. Wenn das vorliegende Verhandlungsergebnis sich nicht ändern soll, dann ist bei dem Diktator anzufangen. Er hat gegenüber der Arbeiterbewegung im Vergleich zu planmäßigen Beamten eine Verdrängung seines Einkommens um 5% zu verzeichnen. In dieser Lage stehen auch die Einkommensbezüge der Regierung nicht, das Einkommen der Diktatoren ebenfalls eine Steigerung erfahren hat.

Die Gewerkschaften haben sich im Laufe des Jahres bemüht, ihre Mitglieder vor einer Verdrängung der Lebensgrundlage zu bewahren. Sie haben dreimal Forderungen eingeleitet, die, wenn sie verwirklicht worden wären, eine gewisse Verdrängung des Personal hervorgerufen hätten. Sie haben es bei den Verhandlungen nicht leicht gehabt. Sinter ihren Händen mehr als 2 Millionen Mitglieder, deren wirtschaftliche Interessen und Aufstellungen — wie erinnern nur an die Eingruppierungsfrage der Beamten, an die Neuaufstellung des Dienstleistungsverhältnisses usw. — nicht immer von der Verhandlungskommission berücksichtigt werden konnten. Ist es notwendig, an dieser Stelle wirklich erst auseinanderzusetzen, daß auch die Gewerkschaftsführer ein anderes Ergebnis erzielen wollten, daß sie manchmal lieber vor ihre Mitglieder trittritten müßten und sagen: wir haben einen vollen Erfolg erzielt. Was für ein Interesse hätte denn eine Gewerkschaftsleitung an einem Resultat, das stets steigende Kräfte unter den Mitgliedern hervorruft? Es müssen also unüberwindliche Schwierigkeiten gewesen sein, die die Verhandlungskommission veranlaßten, sich bei den bisherigen Bewegungen mit Teilerfolgen zufrieden zu geben. Der Verhandlungsweg ist stets völlig erschöpft worden, selbst also nur noch das letzte gewerkschaftliche Kampfmittel — die Streikbewegung. Bisher überlegen sich die Kritiker einmal, wie sie nach der Anstunde wird einmal kommen und wie ist vielleicht gar nicht wendigung dieses letzten Mittels ihr Urteil fallen würden. Die so fern, wo die Gewerkschaften den sich ihr entgegenstellenden Widerstand der Reichsregierung mit der Waffe des Streiks brechen werden. Wenn dann in der Presse über das „unvernünftige“ Verhalten der Gewerkschaften geredet wird, dann müßte jene Kritiker sich erinnern, daß ihnen die bisherigen Verhandlungsergebnisse nicht paßten.

Die Gewerkschaften sind sich darüber klar, daß die innerungünstiger werdenden wirtschaftlichen Verhältnisse die Forderung von Lohn- und Gehaltssteigerungen in immer höher werdenden Forderungen notwendig machen. Das wischen der Januar- und der Augustbewegung noch ein Zeitraum von 7 Monaten, so hat er sich zwischen der August- und Oktoberbewegung auf 2 Monate verringert. Augenblicklich liegt es so, daß sich an das Ende der letzten Bewegung sofort die neue anschließt. Der Reichstag hat jetzt die mit den Gewerkschaften vereinbarte Aenderung des Besoldungsgesetzes beschlossen. Zur gleichen Zeit sind die Forderungen der Gewerkschaften zusammengedrückt, um der Reichsregierung weitere Forderungen zu überreichen und damit die neue Bewegung einzuleiten. Wir dürfen annehmen, daß nach dem, was sich in den letzten Tagen in der Presse abgepielt hat und nach den schönen Erklärungen der Parteien im Reichstage die Gewerkschaften das weiteste Verständnis und die größtmögliche Unterstützung ihrer Forderungen finden werden. Die neue Etappe, die sich jetzt unmittelbar an die letzte anschließt, muß die Sicherung des Existenzminimums der unteren Gruppen bringen. Ganz besonders wird das Unrecht, das nur die Diktatoren im August begeht und im Oktober ihnen erneut zugefügt wurde, eingeholt aus der Welt geschafft werden müssen. Wenn wird für die nicht im Gedinge Arbeitenden im Eisenbahnbetriebe eine Stellung gefunden werden müssen. Auf keinen Fall darf der bisherige Zustand, der in einzelnen Teilen Deutschlands bereits teilweise hervorgerufen hat, länger bestehen bleiben. Das im übrigen auch die letzte Etappe nicht erfolglos war, geht daraus hervor, daß es gelang, den Regierungsvorschlag für die unteren Beamtenkreise erheblich zu verbessern, daß die Grundzüge, welche für die Gendern der Arbeiterlagen für Beamte in Betracht kommen, auch auf die Arbeiter Anwendung finden und der Betrag für das Arbeiterlohn von bisher 20 Pfennig pro Stunde auf 30 Pfennig erhöht wurde. Entschärfend für die Annahme des Verhandlungsergebnisses

der Gewerkschaften war der Umstand, daß im August die Besoldung doppelt höher ist, weil die Kaufkraft des Geldes täglich nachläßt und deshalb mit dem am 15. November zur Ausschüttung kommenden Betrag mehr gekauft werden kann, als wenn er durch hinausgedrückte Verhandlungen schließlich erst vier Wochen später zur Verfügung käme.

Der wahre Wert nationalsozialistischer Entscheidung.

Kriegsverbrecher Deutscher Soldaten. Der Kriegsverbrecher Oberstmann J. C. v. D. Soldat ist aus dem Hamburger Gefängnis entlassen. Soldat, der die Rettungsboote des Hospitalschiffes „Dombrover Castle“ hat versinken lassen, um die Leichen der Leichen aus der Welt zu schaffen, war vom Reichsgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Seinezeit war er von Hamburg in K. H. nach Leipzig transportiert worden. Diese Maßnahme wurde auf eine Anfrage im Reichstag damit begründet, daß Soldat von Gefängnisgenossen befreit werden sollte. Nummer 1 ist wirklich aus dem Unfruchtbarkeitsgefängnis entlassen. Er wurde dort mit Schreibarbeiten beschäftigt, eine Art Vertrauensposten. Gestern Abend wurde Soldat einem günstigen Moment, um zu entweichen. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung konnte seine Spur nicht mehr gefunden werden.

Die Reichsregierung hatte sich ihrerzeit entschlossen, rell Soldat bei seiner Verhaftung von der Hamburger Polizei gefesselt worden war. Soldat ist rechtlich jetzt das Verhalten der Polizei auf das nachträglich, indem er das ihm — für ungewisserhaftig — entgegengebrachte Vertrauen der Gefängnisverwaltung durch die Flucht beantwortet. Es muß übrigens hervorzuheben werden, daß Soldat und seinem Komplizen Dittmar nach ihrer Verurteilung durch den Reichsgericht eine besondere Ehrenentlassung ausgestellt wurde, die den Sprüchen des Reichsgerichts für nichtig erklärt. Wenn die Offiziere jedem Verbrecher, weil er den Offiziersposten getragen hat, das Vertrauen verloren, so dürfen sie sich nicht belagern, wenn ihr Ansehen in der Öffentlichkeit zurückgeht.

Er w. l. s. nicht wieder tun.

Ein deutschnationaler Feld, ein Sportklub, der an der Hamburger Universität bei der Rektoratsübergabe die Schwarz-rot-goldene Fahnen heruntergeholt und beschlagnahmt hat, gab dem Präsidenten der Hamburger Hochschulkonferenz eine Erklärung ab, die besagte, dementsprechend ist, weil sie den Selbstgefühl deutschnationaler Jünglinge offenbart. In der Erklärung heißt es:

„Als ich zur Universität kam und die Schwarz-rot-goldene Fahne sah, ließ ich mich eine solche Erregung, daß ich beschloß, sie unter allen Umständen herunterzuholen. Nachdem ich die Tat befangen hatte, und vernommen worden war, wurde mir sofort klar, daß ich sehr unbesonnen gehandelt, den Frieden der Universität gestört habe und die Tat einen Anlaß zu politischen Schwierigkeiten geben würde. Ich bebaure aufrichtig, diese meine unbesonnene Tat, die ich nicht unternommen hätte, wenn ich mir der tatsächlichen Folgen bewußt gewesen wäre. Ich verpasse sehr, daß ich mich nicht mehr zu solch unüberlegten Handlungen hinreißen lassen werde und erkläre, daß ich den entfallenden Sachgaben ersehen will. Euer Hochwohlgebornen bitte ich ergeben, die meine Erklärung entgegen zu nehmen und mit Rücksicht auf meine Unerschuld und meine Jugend von einem Straf Antrag gütig absehen zu wollen.“

Diese jämmerliche Erklärung wird dem Fahnenhändler nicht viel helfen, denn von der Universität wird das Disziplinaverfahren gegen ihn durchgeführt werden und er hat mit einer empfindlichen Strafe zu rechnen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Paul Tammel für den Anzeigenteil: Wilhelm Herzog, beide in Halle.

Aus dem Geschäftsbereiche.

Die Geschäftliche-Fachlehrer Bräunzel bringt jetzt unter dem Namen „Export“ ein besonders klar eingetauchtes, tiefschwarzes Bier in den Handel, um dem Kunde des Wohlstandes nach einem Ertrag für die erheblich teureren süddeutschen Biere Rechnung zu tragen. (Siehe Inserat.)

Das Staunt der Sachmann- u. der Laie wundert sich

daß wir so billig sind

Täglich Eingang von Neuheiten!

Cheviot
in allen modernen Farben

95⁰⁰
Mk.

Homespun
in großer Auswahl

95⁰⁰
Mk.

Blusenstreifen
in allen modernen Farben

29⁰⁰
Mk. an

Beachten Sie unsere Schaukasten!

Neu eingetroffen!
Herren - Wisterstoffe
mit angewebtem Futter.

Anzug-Stoffe
gute Qualitäten, blau und grau

95⁰⁰
Mk. an

Hosenstreifen
in eleganten Ausstattungen 175.00 135.00

95⁰⁰
Mk.

Mane-Marsch
in allen modernen Farben von

95⁰⁰
Mk. an

Mitteldutsche Textilgesellschaft, Gr. Ulrichstr. 12.



Burghardt & Becher Leipzig Str. 10

bitten um Besichtigung ihrer

grossen Spielwaren - Ausstellung.

Anerkannt billige Preise. Uebersichtliche Ausstellung. Beste Qualitäten und viele Neuheiten.



Walballa Lichtspiel-Theater

Täglich:
Der 3. Teil des Riesen-Sensations-Films
in 32 Akten:
„Bestien der Steppe.“
6 ungemein aufregende Akte.
Vorführung: 4.00 6.46 9.20 Uhr.

Ausserdem:
„Künstlerlaunen.“
Eine romantische Angelegenheit in sechs Akten
noch Motiven des Romans

„Romantik“
von
Olga Wohlbrück.
In der Hauptrollen:
**Aud Egde Nissen
Conrad Veidt.**
Vorführung: 5.15 8.00 Uhr.
Morgen Sonntagabend Beginn 6 Uhr.
Erlaubt 5 Uhr.

Leipzigerstrasse 88 Fernruf 1224. **UT** Alte Promenade 11a Fernruf 5738.

Viggo Larsen
Lyda Salmonova
Erich Kaiser-Titz
in der erschütternden
Tregödie in 5 Akten:
**Der Wahn des
Philipp Morris.**
Vorführung: 4.50 7.00 9.20

Leo Peukert
in dem Schwank in 3 Akten
Alles für die Firma
Vorführung: 4.00 6.10 8.20
Bad Reichenhall
Naturaufnahme.

Gelacht, geschrien, in
Lachkrämpfen gewälzt,
buchstäblich gebürllt
wurde gestern bei der
Aufführung des
**Charlie Chaplin - Films
Die
Chaplinquelle**
Grosleske in 2 Akten
Vorführung: 5.30 7.40 10.00.

O'af Fönss
Gertrud Welcker
in dem Drama in 5 Akten
Ehrenschild.
Vorführung: 4.10 6.20 8.30.
Die neuest. W. Chembarichite

Morgen Totensonntag:
Beginn 6 Uhr, Ein ab 5 Uhr.

Stadt-Theater

Sonntg. 6. 20. Nov., 1
Anf. 6. Ende 10 Uhr
Die Walküre
von Richard Wagner.
Montag, 6. 21. Nov. 21
Abd. 7^{1/2}, Ende 9^{1/2} Uhr
Tiefland
Muskdrama v. d'Albert

Thalia-Theater
Sonntag, den 20. Nov. 21
Abends 7^{1/2} Uhr
Magdalena
Schausp. v. Lud. Thoms

Piano-
Stimmungen und
Reparaturen
werden sorgfältig aus-
geführt bei
B. Döhl,
Gr. Ulrichstr. 33 u. 34.

**Grammophone
Sohalphy atten
Reparaturen
Julius Kegel**
Steinweg 53, L. Etage
Rein Laden.

Licht-Spiele
Täglich! - Täglich!
**Der große Doppel-Spielplan:
2 Erstaufführungen 2
Der vergiftete Strom**
Sensationsfilm in 5 Akten
sowie:
Die Kette der Schuld
erster Film mit d. bek. Darstellerin
Violetta Napio ska.
Beginn:
4.00 6.15 8.30.
Umherziehen der Stadt

Modernes Theater
Die führende Kleinkunstbühne.
Anfang Sonntags 7 Uhr.

Rheingold
Merseburg. Merseburg.
Kapellmeister: Hugo Richter.
Täglich Künstler-Konzert
Jeden Sonntag 11 Uhr Frühkonzert.
Im Spelersrestaurant vorzügliche Küche.

Tivoli-Theater, Merseburg
Dir. R. Dechant.
Sonntag, den 20. November 1/2 8 Uhr
Der Revolutionär
Drama in 3 Akten von Wilhelm Speyer.
Vorverkauf: Tieler Keller 4. part.

**Große Posten
Trikotagen**
gelangen zu Verkauf!
Normal-Moden u. Herren-
Träger-Moden u. Herren-
Kostüms, Strümpf, Socken,
Handschuhe, Verkleid.
Kl. Berlin 2 Troppa
Englisch, Sturms rasso

Musikinstrumente
Leuten, Gitarren, Mandolinen,
Zithern, Sprechapparate, Schallplatten
Gr. Märkerstr. 3
H. Müller, Leipziger Str. 16

Scheuertuch - Fabriklager
Adolf Wünsch
Ludwig Wuchererstr. 1a.

Bereins-Anzeiger
Bekanntgabe sämtlicher Vereinstellungen
der Sozialdem. Partei.
Bekanntgebend Halle, Platz 4/44 Fernruf 6900.
Besondere für die dem Mitgl. deutsch Gewerkschafts-
bewegung angehörenden Gewerkschaften (auch der
auf dem Gebiet der Arbeiterbewegung stehenden
selbständigen Vereine).

Raumburg Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Sonntag, den 20. Nov. vormittags
9 Uhr im „Goldenen Jahn“ Generalversammlung
Haupt-Sprechredner: L. Wühl. Der gesamte
Disserverung tag 1922, 2. Teilungselement.
Ohne Mitgliedschaft kein Eintritt. Jahresbes
Ergebnisse vorzubringen.
Abzug Dienstag, den 22. Nov. abends 8 Uhr.
Abzug, bei Geldier, Platz 4/44 1. Teilung
Bildungsaussch. Prof. G. Schröder spricht
über die Parteiverhältnisse.

Drei Könige
Gastspiel
Leipziger Kammer-Tanzspiele
Naturballett
Kunst-, expressionalistische u. Schönheits-
tänze. Aktion in höchst. Vollendung!
Einheitspreis auf allen Plätzen
Mark 8.-
Kein Wetzwang!
Ab 24. Novemb. vollständig neues Programm.
Beginn der Sonntags-Nachm.-Vorst. 1/4 Uhr.

Berliner Bauernschänke
Friedrichstraße 5 Neue Bedienung

Heidekrug Dörlau
6 Minuten von Bahnh. Halde.
Vornehme Familien-Verke lokal
Beste Obstweine eigener Keller.
Friedr. Ch. Treibstein.

Dienstag, 22. Nov., abends 8 Uhr
in der Degenloge (Paradeplatz)
KONZERT
Konrad Liebrecht (Violine)
Felix Wolfes, Halle (Klavier)
Werke von Reeger Brahms und Pfitzner.
Karten zu 13.-, 9.40 7.-, 5.50, 4.60 Mk.
bei Reinhold Koch, Alte Promenade 1a

Thalassaal, Freitag, den 25. November,
abends 1/2 8 Uhr
TANZ-ABEND
Martha Morell.
Dtsch. Tanzstg. „Martha Morell wird noch
manchen grossen Erfolg ernten, und das soll
keine der üblichen Phrasen sein.“
Kart. z. 15.-, 10.-, 7.- u. 4.- M. muzgl. Steuer
im Musikhaus Albert Manthey, Gr. Ulrichstr. 12.

Hohenmölsen
Sonntag, 19. und 20. November
**2. Ausstellung des Kreisverbandes
der Rannindendahlvereine**
in Kreislehrerstr. 6, in Zusammenarbeit im
Gasthof zum „Grosz.“
Eröffnung am 19. Nov. 1921, vorm. 11 Uhr;
nach Herrn Sandert Zimmermann u. Weigand

Wir bringen von jetzt ab neben unseren
bekanntesten Marken ein besonders stark
eingebrautes, tiefdunkles Spezialbier

Schultheiß-Patzenhofer Export
in Fässern und Flaschen zum Verkauf.

Niederlage Halle. Schultheiß-Patzenhofer Brauerei. Fernspr. 6745.

Wratzke u. Steiger Hofflieferanten
Poststrasse 9/10,
Juwelen Gold Silber

Schürzen, Unterröcke
große Auswahl, sehr preiswert.
Strickwolle.
Für Wieder erkäufer billige Preise.
PAUL LANGE,
Merseburger Straße 166, Nähe Riebeckplatz.

Rec.ams Universal-Bibliothek
Preis 1.50 pro Nr.
empfiehlt die
Buchhandlung der Volksstimme
Große Ulrichstraße 27.

1000 Mark Belohnung.
In der Nacht vom 15. zum 16. ist in unserem
Geschäftshause eingebrochen und verschiedene Waren
gestohlen worden. Die gestohlenen Waren sind in
einem grossen, neuen, hellgelben Reisekoffer, Fabrikat
Mäder-Leipzig, eingeschickt worden. Obige Belohnung
sichern wir demjenigen zu, der uns die Verbrechen
namhaft machen kann oder dessen Mitteilungen zur
Erfregung und Bestrafung der Verbrecher führt.
C. F. Ritter, Leipziger Strasse 90.

Nur für Wiederverkäufer!
Ersklassige prima schlesische
**Filzwaren aller Art
und Lederpantoffeln**
(durchgehät - gepolstert - holzgeleimt)
bietet laufend zu billigen Preisen an.
Grossvertrieb und Lager.
Georg Cohn :: Halle (Saale)
Steinweg 24. Fernruf 2891.

Kaninchenfelle
werden zu jeder Art Garnatur gearbeitet
sowie
Umarbeitung aller Art Pelzsachen.
Billigste Berechnung. - Kürzeste Liefrzeit.
Hallesches Hutpreßgeschäft
A. Mentzel, Neue Promenade 14
Neuen Promaden-Café.

Erfinder
sch. Konstruktion des
1000 Mark Belohnung.
Ingenieur R. H. H. & Co.
G. m. b. H.
Leipzig, Lindenstr. 65
Ausschreiber: Annold,
Kodolle - Leipzig.

Schäfte
nach der Erfindung des
Mentzels, nach Maß
festes an.
Gumm. - Bürste
Schere - Zehner
Schneidmesser - Besteck
ornat.
S. Koch, Leipziger
Gasse 16
Cdo Gr. Sandberg
(Café Sonn gegenüber).

Partei-Angelegenheiten.

Arbeiterkamm. Heute abend von 7-8 Uhr Sitzung des...

Ballhäuser Gewerkschafts- und Vereinstatender. Betriebsräte und Gewerkschaftsaktivisten...

Der Deutsche Eisenbahner-Verband, Ortsgruppe Halle und die Reichsleitung...

Halle und Gaullandorte.

Der Tag der Toten.

Der kommende Sonntag ist dem Gedenken der Verstorbenen gewidmet. Er ist wichtig, wie die Tage dieser...

Dem Ungeheuerfall.

Der Zentralverband der Angestellten erzählt uns, daß den Angestellten der Provinzial-Generalkontrollen...

Möbliertes Zimmer gesucht. Für den Gassen Schulz aus Frankfurt, der am 1. Dezember in die Redaktion der 'Volksstimme' eintritt...

Beamte und Arbeiter der Reichsbahn und Reichspost. Am Sonntag, den 20. November, vorm. 10 Uhr, im 'Volksort'...

Wand aus Scham und Forderung der deutschen Volkswirtschaft. Wand aus Scham und Forderung der deutschen Volkswirtschaft...

Gelehrtenprüfung für Kandidateneleganten. Bei der Prüfung und harten Abmühsung der Nacht sieht sich die Reichs-Telegraphenverwaltung...

Verheiratung eines 84jährigen. Gestern nachmittag starb ein 84 Jahre alter Mann aus dem Fenster seiner im zweiten Stockwerk...

Verkehrshörnung. Gestern nachmittag brach in der Str. Ulrichstraße von einem mit Kohlen beladenen Lastwagen ein Hinterrad...

1000 Mark Belohnung. In der Nacht zum 17. d. M. sind Diebe in das Spielwarengeschäft Müller in der Leipziger Straße eingedrungen...

Wem gehört das Vortennommal? Auf einer Wachtstube im Polizeigebäude...

L.B. 'Die Naturkunde'. Sonntag, abends 8 Uhr: Vorbeugen in Walden bei Bude, Ballische Straße. Wanderung n. d. Wöler Bod...

Montag, abends 7 1/2 Uhr, im gr. Saal des Volksparks: Lichtbildervortrag vom Vizepräsidenten der zu Uris Gesellschaften...

Das Jahresabschlusskonzert (22. Schluß) des 5. abt. Konjunkturkomitees, das am Dienstag, den 22. Nov., in der Abbruchhalle stattfindet...

Koncert des Arbeiter-Sängerchors. Nach langer Zeit verankert der Verein am Mittwoch, dem 24. Nov., abends 8 Uhr, im großen Saal...

Die Herren den Besuch nur auf das Wärmste empfinden und raten, sich so schnell wie möglich mit Eintrittskarten zu versehen.

Operntheater. Heute Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, gelangt das Schauspiel 'Schöpfung und Jugend' (Una cosa rara) von Vincenzo Martini...

Freie Volkshäuser. Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, das Schauspiel 'Magedona' von Ludwig Tieck...

Charles Chaptaine Debut in Halle. U. 2. U. 1. Spiel. Er, der Biolumineszenz, der Mann mit dem größten Schaulusterelementen...

Arbeitslosigkeit und Polizei. In Groß-Berlin ist es in den letzten Tagen aus Anlaß der sprunghaft anwachsenden Arbeitslosigkeit...

Arbeitslosigkeit und Polizei. In den letzten Tagen ist es in verschiedenen Stadtteilen zu Plünderungen von Geschäftshäusern gekommen...

Arbeitslosigkeit und Polizei. In den letzten Tagen ist es in verschiedenen Stadtteilen zu Plünderungen von Geschäftshäusern gekommen...

Arbeitslosigkeit und Polizei. In den letzten Tagen ist es in verschiedenen Stadtteilen zu Plünderungen von Geschäftshäusern gekommen...

Arbeitslosigkeit und Polizei. In den letzten Tagen ist es in verschiedenen Stadtteilen zu Plünderungen von Geschäftshäusern gekommen...

Der ungewöhnlich starke Käuferandrang veranlaßt die unterzeichneten Firmen, ab Montag, den 21. November ds. Js., bis auf weiteres ihre Geschäfte mittags von 3 1/2 bis 3 Uhr geschlossen zu halten...

G. Aersmann, J. Bacher, Bruno Freytag, Huth & Co., J. Jacob, Alex Michel, Gebr. Loesch, C. F. Ritter, Fr. Reich, Schlüsler & Co., Rob. Steinmetz, Weddy-Pönicke, S. Weiss, Wollmer.

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

kleines Feuilleton

Stirb und werde

Im Totenland

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

... werden die ... 7.000 ...

Notizen.

Die Arbeitervorteile des Kollat.

Um das Schicksal der deutschen Werke.

Die Vorkände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes (früher), des Gewerkschaftsbundes (früher) und des AFA-Bundes hatten den Vorkänden der Internationalen Arbeiterkommission, General Kollat, gebeten, eine gemeinsame Aktion zu empfangen, um im Rahmen von 13 Millionen organisierten Arbeitern, Beschäftigten wegen des Bestehens der Entente gegen die Deutschen Werke zu stehen. General Kollat erklärte sich bereit, sofort die Aktion zu empfangen; die Kommission hatte getrennt Gelegenheit, in einer weitläufigen Unterhaltung mit General die Auffassung der deutschen Arbeiter darzulegen, während der General die Gründe für das Bestehen der Internationalen Kommission erläuterte. Es ist zu erwarten, daß die Rede nicht ohne Einfluß auf das Schicksal der Deutschen Werke sein wird. Die Kommission wurde ferner von englischen und vom italienischen Volkstheater sowie vom amerikanischen Gewerkschaftsträger empfangen.

Die erste Deutsche Handerschaft z. B. B.

Auf Anordnung des Berliner Polizeipräsidenten ist die Berliner Handerschaft z. B. B. (zur besonderen Verwendung) am Freitag aufgelöst worden. Bekanntlich wurde

die Handerschaft der verdächtigten Vergehen beschuldigt. Die Auflösung erfolgte auf Grund des Erkenntnis, das die letzte Verhandlung gegen Schurmann wegen eines Mißhandlungszuges forderte, und das die trübsten Verhältnisse innerhalb der genannten Handerschaft kennzeichnete. Die Polizeibeamten werden, soweit sie sich zum Polizeidienst überhaupt noch eignen, an anderer Stelle innerhalb der Genuß Verwendung finden. Die Anordnung des Polizeipräsidenten erfolgt auf Veranlassung des preussischen Ministers des Innern. Es zeigen sich also schon die Wirkungen, die die Zerstörung in der Besetzung des Innenministeriums hervorgerufen hat. Mit der Auflösung der Handerschaft ist ein Brandherd verschwunden, der monatlich eine Gefahr für die Republik und für die persönliche Sicherheit von Arbeitern bildete.

Zu spät gesucht.

Ein gewaltiges Triumphgeheul hatte die bürgerliche Presse angestimmt, als die ersten Nachrichten aus Schöden nach dem Gemeinderatswahltag folgten, in Dresden ist bei dem Jahre 1919 herrschende sozialistische Mehrheit im Stadterordnetenkollegium, die 43 Stimmen gegen 41 bürgerliche zählte, gekrönt worden. Jetzt sollten die bürgerliche Parteien über 43 Mandate verfügen. Die fünf Parteien, die „Dresdener Volksleitung“ mitteilt, trifft dieses Juliall nicht zu, sondern die Liste werden sich mit 42 Stimmen die Waage halten, da die SPD. 30 Mandate statt 29 errungen hat. Demnach

besteht sich der Gewinn der bürgerlichen Parteien (sage und schreibe auf 1 Mandat, während in Götting, wo am gleichen Tage wie in Götting Wahlen stattfanden, sich die sozialistische Mehrheit noch um 2 Stimmen vergrößerte. Die bürgerlichen Parteien haben also gar nicht notwendig, so übermäßig zu werden. Das ist Verhältnis wie in Dresden ergab auch die Stadterordnetenwahl in 2 Tagen. Hier stehen sich die beiden Lager mit je 36 Vertretern gegenüber.

Eine deutsche Protestnote wendet sich gegen das im Juli ausgetragene Verlangen der Internationalen Arbeiterkommission, den Bau von drei internationalen Dieselmotoren bei der Mannabell Firma Bau zu beanstanden, und weist nach, daß es sich um Friedensmaschinen handelt.

München wird wieder Arbeitsminister. Nach der Stellennahme des demot. Varietätens Bremen dürfte Dr. Kaden an die Spitze des Arbeitsministeriums zurücktreten.

161 Millionen Verlust. Im Reichsrat wurde festgestellt, daß sich allein in dem für 1921 ein Verlust von 161,8 Milliarden Mark im Reichsausschuss ergibt.

Schlechte Volkswirtschaft. Der am 20. Oktober auf 1900 Preis erhöhte Folienpreis erhöht sich in den nächsten Tagen auf 3000 Preis.

Wetterbericht. Sonntag: Feines, meist trübes Wetter ohne wesentliche Niederschläge. Montag: Meist trübe, meist trocken, Temperatur langsam etwas sinkend.



Kohlen Zeit u. Geld

Wäscht und bleicht gleichzeitig bei nur einmaligem 1/2 stündigem Kochen. Alleine Fabrikanten Henkel & Cie., Düsseldorf, auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Persil das selbsttätige Waschmittel!

Steinholzfußböden für alle Zwecke auf jeder Unterlage. **Steinholzfabrik Union** G. m. b. H. Halle a. S., Branderstr. 19, Tel. 5103. Einzige Fabrik am Plage.

Goldfougou der Stoff verwendet. Er ist gut, billig und beständig. 1 H-Druck (Stoff) von 1 Pfund (Jeder) nur 75 P. 1 Zentimeter = 1/4 Zoll (Stoff) genügt für eine Zelle (Kette) Stoff, 1/2 Zoll. Schichten mit 100, 200 u. 300 Zentimeter. R. 140 240 6. Erhältlich in Reformwaren-, Drogeriehandlungen und Zwischhändlern.

Arbeitsamt Eis eben Herrenschränke Nr. 10, Zimmer 12, Fernspr. 151. **Arbeitsamt Eis eben** für alle Zwecke auf jeder Unterlage. **Steinholzfabrik Union** G. m. b. H. Halle a. S., Branderstr. 19, Tel. 5103. Einzige Fabrik am Plage.

Zu verkaufen **Fausthandschuhe** aus Millitärhut, gefärbt, verkauft billig. **I. Sternlicht, Alter Markt 11.**

Alle Sorten Felle kaufen zu höchsten Preisen. **J. Hahn & Co.,** Telefon 5763, Marienthorstr. 2.

Kaufgefuche **Därme** Unversehrte, gut gewaschene, Saubere und fleißige haltige kaut große und kleine, so, an zu den höchsten Preisen. **Paul Essrich, Darmschleimerei,** Heilburgerstr. 2 und Schlichthof.

Beisen und Bürsten **Oskar Seifert,** Werkstatt über der Weiden Bürsten u. f. für Gebrauchs, Handbiererei und Hausarbeit. **Halle, Schölerhof 4,** Fernsprecher 2229.

Lumpen **Felle** kauft zu höchsten Tagespreisen. **E. Günther** Grasenweg 8, Telefon 6133.

Alle Sorten Felle u. Tierhaare kauft zu höchsten Tagespreisen. **Josef Reuter,** Inh. Bruno Wien, Gasse, Deutscherstr. 5, Fern. 2.92.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch kauft zu höchsten Preisen. **Albert Sparmann, Gr. Steinstr. 47**

Gold-Silber-Platin-Bruch u. Abfälle kauft zu höchsten Preisen. **Max Bell** Uhrmacher, Gasse, Deutscherstr. 5, Eingang Moritzwinger.

Stellen finden. **Maurer** stellt ein **J. C. Möbus, Baugeschäft** Ammendorf.

100 Zentimeter **Schiffsimmerleute** 60 **Rupferstriebe** 50 **Reflexlampe** 50 **Mieter** 20 **Schweißer u. Brenner** für sofort gesucht von den Vulkanwerken in Hamburg. **Vulkanwerke in Hamburg 9.**

Eisenbeton-Facharbeiter Hermann Mäcke Halle a. S., Gasse, Deutscher Str. 51.

Gebrauchte Rot-, Weißwein- und Eiterflaschen kauft und zahlt höchste Preise. **Bräuner Nacht,** Gr. Märkerstr. 11.

Gummi Waren zur Stützungs-, Wehr-, Gummis- und Kranzschloß, Verbands-, Dampfer-, C. Klopfnach, Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 41.

Militär-Hosen Wanderschaft-Hosen eingetroffen **HAMMER,** Rathausstr. 17.

Möbelbezugsstoffe sonstige Polstermittel **Adolf Wunsch** Ludwig Wuchererstr. 1a.

„Union“ Fabrikarbeiten-Reinigung **Annahmestelle:** Bernburger Straße 22.

Leisten und Schäfte empfiehlt **Robert Schmeisser, Gr. Märkerstr. 5**

Pianos gegeben und preiswert bei **Hammer** Gr. Märkerstr. 17. **Alfred Hoffmann, Am Steinbock.**

Läuse innerhalb 1/2 Stunde mit einer Garantie Kopf-... **Meyerberg, Wenzelstr. 10, Naumburg.**

Metallarbeiten Schloßschlüssel, Ankerhaken etc. **Gr. Märkerstr. 17, Gr. Märkerstr. 17.**

Wäscheversicherung gegen Diebstahl, Feuer, Beschädigung durch Wasser. **Mont Blanc** bis zu 10 000 Mark. **Chemische Fabrik Königglutter G. m. b. H., Berlin W. 35**

Se früher desto billiger Pelz-Garnituren Meine Werkstatt in allen Pelzarten ist ergebnis. **Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 6-8.**

Habe mich in **Niedleben, Cröllwitzstr. 42** als **Arzt** niedergelassen. **Sprechstunden:** Vorm. 5-10, nachm. 3-4 Uhr. **Fernsprecher 332.** **Hermann Meyer, prakt. Arzt.**

Pelzhaus Rosenberg, Meine Werkstatt in allen Pelzarten ist ergebnis. **Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 6-8.**

Vorm. Geb. Med.-Dir. Dr. Schroeders **Haut- u. Geschlechtsleiden** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54 I, Tel. 6497. **Spezialuren (ohne Fernbehandlung) bei Hauterkrankungen, Ausschlag bei Männern und Frauen, Syphilis, sex. Schwächen. Blutuntersuchung — Kautschuk-Hygiene.** **Sprechstunden des Spezialarztes:** Wochentags 10-1, 3-5, 6-7, außer Mi. wochentags 10-1. — Gerannte Wartezimmer.

Gummi Waren zur Stützungs-, Wehr-, Gummis- und Kranzschloß, Verbands-, Dampfer-, C. Klopfnach, Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 41.

Klyso **Bei Einkäufen** bitten wir unsere Parteilosen und Leser sich auf die Inserate in der Volksstimme zu beziehen. **Vorsand „Germania“** Landbergstr. 5, I. Etg.

Gummi Waren zur Stützungs-, Wehr-, Gummis- und Kranzschloß, Verbands-, Dampfer-, C. Klopfnach, Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 41.

Mietgesuche. **gut möbl. Zimmer** zu mieten. **Berlin, Potsdamerstr. 10, W. d. S., Gasse a. S., Gr. Ulrichstr. 27.**

Volk und Zeit

Bilder vom Tage

1921

Nummer 47

3. Jahrgang

Tod und Leben

Wie viele deiner Freuden
hab ich umsonst geharrt,
wie wenig deiner Leiden
hast du mir, Welt, erspart!

Die einen wie die andern
ich hätt' sie gern gemißt,
weil doch ein Planlos Wandern
das arme Leben ist.

Und ruhen wir am Ziele
im tiefen Erdenchoß,
dann gleichen ihre Spiele,
wer darbt, wer genöß.

Verderbet nicht den einen
der Freuden frohen Schein,
und seht ihr andre weinen,
verschärfet nicht die Pein.

Daß keine wehmütige
Erinn' rung euch betrübt,
und man an euch die gleiche
Geduld und Treue übt!

Angengruber

★

Die blinden Spielleute

Erzählung von W. Baum

Die blinden Spielleute sind in den Wald gegangen. Sie sagen, etwas sei von dorthin gekommen: ein Rufen, eine Stimme... „Ein Licht“, sagte Jens Jenewein, der Geiger, er sagte es wie ein Geheimnis.

Sie standen am Ausgang des Dorfes und hoben die Köpfe mit gestrecktem Sinn gegen den dunkelblauen Streifen, der weit draußen in den blaffen Himmel schnitt, und den sie nicht sehen konnten. Sie atmeten tief und mit zitternden Nasenflügeln. Und sie schwiegen und horchten.

„Hört ihr's?“ fragte Jens Jenewein. „Hört ihr's?“ Ja, sie hörten es, Peter Trumscheit und der junge Hans Findling, sie hörten es, und sie wollten dorthin, in den fernen Wald. „Geht ihr es?“ fragte Jens. „Gewiß? Könt ihr es sehen?“

„Ein Schein...“ sagte Hans Findling ungewiß. Aber Peter Trumscheit schaltete sein ungestümes Instrument und streckte die linke Hand ungeschickt in eine Weite hinaus: „dort“, sagte er kurz. Und dann gingen sie.

Das Raufchen der Dorfllinde blieb hinter ihnen zurück, die helle Stimme eines Brunnens, Geschrei der Bauernkinder. Die Straße ging bergan, mit dem Rascheln von hartem Birnenlaub zu beiden Seiten, mit klisternd aufgewirbeltem Staub, zwischen Feldern, die wie seidene Kleider klangen.

Voran schritt Jens Jenewein, die Geige im grünen Zwischsack unter dem Arm, in der rechten Hand den groben Stock, der abgeschliffen war von vielen Gebrauch und in seiner braunen Glätte Sonne und Farben aufging und wider-



Die Witwe
Zeichnung von W. Kraus

spiegelte. Jens Jenewein ging langsam, er hob die Füße kaum vom Boden, sondern glitt tastend und schlängelnd über Schotter und Stein. Dann kam Hans Findling, das schmale Knabengesicht emporgestreckt, mager, sehr jung und mit einer sonderbar leuchtenden, durchscheinenden Stirne. Auf seiner rechten Schulter lag die knottede Hand Peter Trumscheits, über seine linke baumelte die Sackpfeife. Peter Trumscheit, der Alte, ging sicher und fest. Er war viele Jahre gewandert, viele Jahre, zwischen Kirchweih und Märkten und Messen, zwischen Hochzeit und Tanz. Seine weißen Haare flatterten ein wenig im Wind und sein Trumscheit schliff hinter ihm her und ließ eine tiefe Furche zwischen Knabspuren und dem Eindring von schweren Schuhen in Staub der Straße.

Der Müller von Ebenfurt kam mit einem Raib ihnen entgegen und blieb erstaunt stehen und fragte, wo hinaus, und wo es Hochzeit gäbe oder Taufe.

Aber Jens sagte leichtsin: „Wir gehen in den Wald...“

Und der Müller stand kopfschüttelnd und sah ihnen nach, wie sie den Hügel hinaufgingen, die Nasen in der Luft, und betrachtete nachdenklich den dunklen Strich, den das Trumscheit hinter ihnen herzog. Und auch das Raib war verwundert.

Nach einer Stunde blieb Jens stehen und jagte: „Rechts geht's nach Ebenfurt —?“ Es war eine halbe Frage und ein wenig Angst, und er riß seine blinden Augen weit auf, wie er da stand und auf die Antwort wartete. Aber Peter Trumscheit streckte wieder die Hand hinaus und sagte: „dort — gerade aus.“ Hans Findling aber lächelte nur.

Bis hierher war ihnen der Weg vertraut. Nun aber kam die Fremde. Es war nichts Neues: Die Stimmen von Bäumen, von Feldern, von Wiesen; Mühlengetrappel, das hämmern aus einer Schmiebe, das trockene Rascheln von Papiertränken an einem Heiligenbild, der Gesang von Mädchen und von kleinen Bögeln; das taghelle Geräusch arbeitender Dörfer.

Sie gingen, gingen und schwiegen. Manchmal blieb Jens Jenewein stehen, und sie hielten den Atem an und lauschten.

„Hört ihr's...?“

„Ja.“

Einmal sagte Hans Findling lächelnd vor sich hin: „Ein Ziel...“, und viel, viel später legte Peter seine alten Hände vor die Augen und murmelte „Licht?“ Und dann gingen sie wieder.

In den Dörfern standen die Leute und sahen ihnen nach und riefen: „Wo hin?“

„In den Wald“, sagte Jens Jenewein von oben herab.

„Wo zu?“

„Wir müssen; es ruft.“

„Wißt ihr den Weg?“

Aber da lächelten sie nur. —

Dann später kam eine warme Feuchtigkeit in die Luft, und sie erkannten die Dämmerung.

„Hört ihr's?“ „Geht ihr's?“ fragte Jens. Da antwortete Peter Trumscheit leise: „Es kommt näher.“ Und noch später, als schon die ersten Fledermäuse in jactigen Flügen an ihren Stirnen vorbeistrichen, sagte Hans Findling ergriffen: „Es wird lichter...“

Als die Mondsichel schmal und silbern hervorkam, waren sie dort, wo die Straße die große Biegung zum Fluß hin macht. Sie hörten sein Raufchen, aber ihr Weg ging nach der anderen Seite; sie machten eine kurze Rast, und dann schritten sie aufatmend weiter.

von der Straße fort und über weglozen, weichen Wiesengrund. Unken sangen; über das Moor her rief jemand:

„Bohin?“
 „In den Wald.“
 „In die Dunkelheit?“
 „Nein. Es wird licht...“ sagte Peter Trumscheit mit seiner tiefen Stimme.
 „Ihr geht in die Dunkelheit, in die Dunkelheit...“ lang es hinter ihnen her.
 Nun war der Schein dicht vor ihnen; der Boden schwante ein wenig unter ihren Füßen; etwas Großes warf ihnen seinen Atem entgegen, der kühl war und von einer frischen, satten Feuchtigkeit. Die Stimme wuchs, wuchs, wuchs...
 Und dann blieb Jens Jeneweim stehen und sagte mit einer sonderbaren ausgetrockneten Stimme:

„Sehen...“
 Sie tasteten vorwärts. Ihre Hände stießen an Bäume, an knorpelige Rinden, an wehende, faserige Bärte. Buschwerk schlug an ihre Knie. Von dem moosweichen Grund stieg ein Geruch auf, fremd, hart und erschüt. Sie taumelten; sie warfen sich zu Boden, küßten die Erde, preßten die Stirnen ans Moos, wie an weiche Brüste; sie sprachen wirre Dinge. Und sie weinten.

Peter Trumscheit war es, der sich zuerst faßte. „So alt,“ sagte er, „so alt — und noch nie im Wald gewesen.“ Und er streckte sein Instrument, das leise brumnte, wie ein geliebtes Tier.

Jens Jeneweim richtete sich auf. „Hört ihr's, hört ihr's? Wir müssen noch weiter; tiefer in den Wald, tiefer, tiefer...“
 „Ist es wahr, daß wir auf Messen und Hochzeiten gespielt haben?“ fragte Hans Findling; und eine Weile später, leise: — ob wir sehen werden...?“

„Ja“, sagte der Alte.
 Sie stolperten vorwärts; sie sprachen; die drei, die immer schweigend gewandelt waren, sprachen laut und wirr durcheinander. Sie sprachen von ihrem Leben, das gewesen war wie das von Hunden, von den Nächten im betrunkenen Lärm der Schenken und von anderen Nächten, wo sie hungrig und frierend im Straßengraben schliefen; von ihrer schlechten Kindheit sprachen sie und vom Elend und von der Finsternis, von dieser entseßlichen Finsternis, von der sie noch nie geredet hatten...

Und dann schwiegen sie wieder, und Jens Jeneweim sagte:

„Hört ihr? Seht ihr das Licht? Wir müssen weiter, tiefer, tiefer...“

Und sie gingen. Sie gingen, tasteten, stolperten, fielen; alles war neu und fremd. Die Schritte klangen anders, die Stimmen; Tiere schlüpfen, Zweige knackten; alte Stämme senkzten auf wie Menschen. Steine lösten sich, rollten über Moos und Kraut. Ranken griffen wie Hände, rissen Fesseln aus den Kleidern, aus der Haut. Sie gingen.

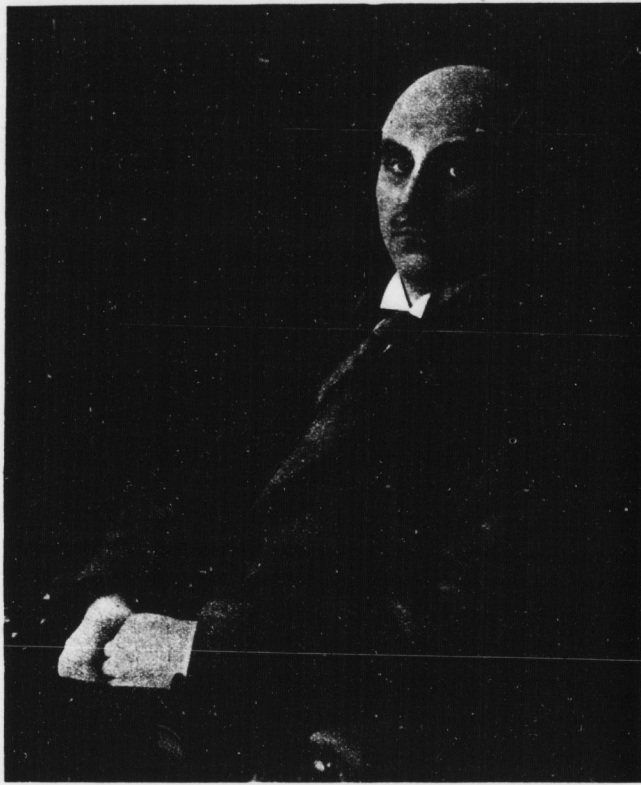
Ihre Stirnen stießen an Stämme, an bröckliges Gestein. Ihre Hände waren warm vom Blut, ihre Füße, diese schweren, ruckenden Füße, versinken sich im Gebüsch, glitten aus, schwankten über Moosboden, versagten, wurden müde, wie mit Zähnen.

Jens Jeneweim leuchtete. Hans Findling hielt seine blutenden Finger zitternd an die Schläfen gepreßt. — „Weiter!“

Sie gingen nicht mehr; sie krochen auf den Anien. sie wanden sich über den Boden wie Tiere, wie Würmer. Ihr Atem flog, ihre Stirnen waren voll von klebriger Erde, von Tau, von Schweiß und Blut. Die Geige in Jens Jeneweims Händen knirschte, wie mit Zähnen.

„Weiter — weiter —“

Hans Findling, der magere, junge, blieb zurück. Die Sandpeife hing in Fesseln und Trümmern um seine Schulter; sein Atem pff; er warf sich winnend einen Abgang hinunter. Leuchtende Kreise, aufstrebendes Geröll, Dröhnen, Säulen... — „Weiter!“
 Sie stießen zusammen, der Boden gab nach; zu einem Knäuel geballt fielen sie, prallten an Stämme an, hin und wider geworfen; sie rissen einer den andern mit; riefend, schreiend, leuchtend: „Weiter!“



Otto Braun (Ministerpräsident)

Sozialdemokraten in der preußischen Regierung



Severing (Innere)



Siering (Handel) Photothek

Sie fanden sich wieder, lagen in naßem Moos und Rankenwerk und lauschten.

„Hört ihr's? Seht ihr's?“

Ganz nah, ganz nah war der Ruf, diese ungeheure Stimme, dicht vor ihnen, daß sie die Hände streckten, um das Licht zu greifen, Licht, Licht...

In das Brausen hinein hob Jens Jeneweim seine Geige, dann schrie er auf und warf sich mit ausgebreiteten Armen dem Ruf entgegen.

„Wir werden sehen, Licht, Licht, Licht, hört ihr, seht ihr, Licht, Licht, Licht... weiter — weiter!“

Sie stürzten sich ihm nach in ein Bodenloses, in eine Leere, die vor ihnen zurückwich; sie fielen, lagen blutend, leuchtend und ineinander verflochten und horchten.

Nichts.

Sie rissen die blinden Augen auf, starren in eine grauenvolle Stille.

Nichts.
 Ein Blätschern von Wasser, dicht vor ihren kuckenden Händen. Ein Flügel schlag.

Sonst nichts.
 Wie lange lagen sie? Eine Minute? Seit Ewigkeiten?

„Ich höre das Rufen nicht mehr“, sagte Jens Jeneweim; seine Stimme war nicht die eines Menschen.

„Wir werden nicht sehen...“ flüsterte der junge Hans Findling.

„Nein“, sagte Peter Trumscheit, der Alte.

Die blinden Spielleute sind in den Wald gegangen und nie mehr zurückgekehrt...

Vier Zeilen!

Eine Stizze vom Alten ewig Neuen, von Carl Kraus

... und durch die Natur ...

„Meine Liebe ist wie eine Blume in dämmernden Morgen, wenn Tauperlentbligen, und die ersten fausten Sonnenstrahlen sich taufenfarbig in ihnen brechen. Wenn ein sanftes Klingeln durch die Welt raunt von neuem erwachenden Leben, wenn die Köpfchen der Blumen sich entpreden in das strahlende Licht des Lebens und der Kraft. Meine Liebe ist wie ein murmelndes, kostbares, eilendes Wasser, das über die Steine rauscht und den Rebel wie duffige Gewänder an sich bannt!“

So sang die junge Irngrid in den Morgen. So sang sie und suchte das lachende Glid. Mit frischen Augen sah sie in die steigende Sonne, und ihr braunes Haar dampfte in dem jungen Frühlid.

Das unbändige junge Blut rauh durch die Adern. Und die Kraft schwelw ihre Muskeln. Sie war so jung und schien zum Frohsinn und Glid geboren. Sie sang in den Morgen.

Und am Gartenzaun, in der Bege stand ein Mensch und schaute mit verlangenden Augen auf Irngrid. Im Rittel der Arbeit stand er und brach mit seinen Händen zwei blutrote Rosen. Und über das Gitter hinfort reichte er sie, und Irngrid nahm sie und steckte die Rosen an die schwellende Brust. Ihre Augen dantten ihm und im Munde formten sich die Worte zu einer Reize schwerer Perlen. Dann griff sie die Hände, die die Roien gebrochen hatten, und küßte sie und war glidlich. Hoch an gerichtet stand der Mann und schaute über ihren gebeugten Kopf in die unendliche Welt. In seinem Herzen klopfte die Liebe wild und in seiner Seele klang es wie tausend schweren bronzene Gloden.

Von seinen Lippen aber fielen zwei Worte:

„Du Gute!“

Dann zog er den Feldweg hinunter in die nahe Fabrik. Dort qualmte der rauchende Schid und warf wild und feindlich seine schwarzen dunklen Wolln in den matten, strahlenden blauen Himmel, an dem noch ganz faust die Sterne blinkten. Und das gefrischte Tor mit dem großen Eisenid frag ihn und schluckte ihn, und nahm ihn gefangen. An den furrenden Rädern, die sich unermidlich drehen und das Stille lied der Arbeit sangen, stand er und dachte an Irngrid. Und seine Lippen murmelten:

„Du Gute!“

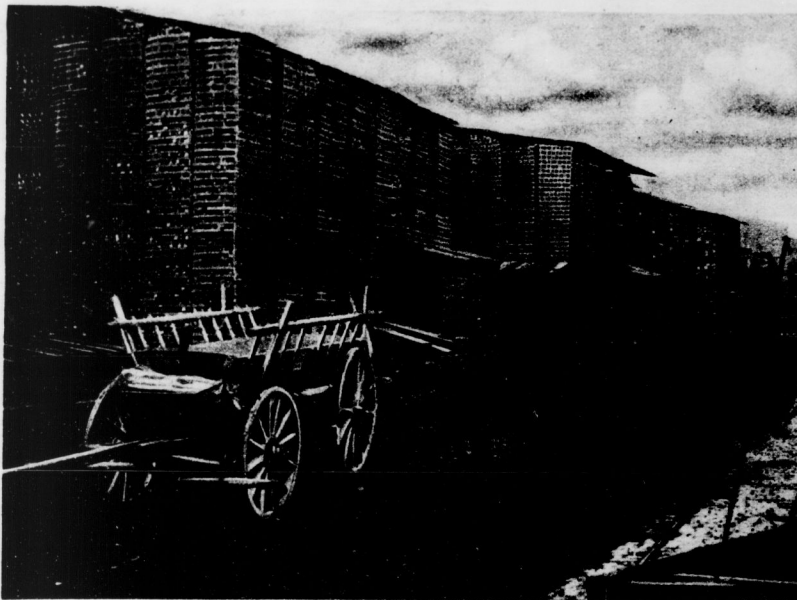
Die Maschinen aber fletschten ihre eisernen Zähne und knirschten und verlangten warmes singendes Menschenblut. Und verlangten das Blut der Glidlichen, damit sie gefättigt seien. Die Augen des Mannes aber sahen nicht die Maschinen, sondern das dampfende Haar im Frühlid. Die Augen sahen die zwei roten Rosen wie dunkle sammettschwere Tropfen an ihren Büfen hängen. In dem Manne sang das Glid. Und unbändige, beängstigende, schwere Glid...
 ... bei dämmerndem Morgenrot ...

den Morgen sah der Mann Irngrid. Und jeden Morgen sagte er: „Du Gute!“
 Und eines Tages kam der Mann nicht im Arbeitskleid, sondern er hatte seinen Sonntagsstaat angelegt. Er ging nicht in die nahe Fabrik, zu dem qualvollen Schornstein und den knirschenden Maschinen, sondern er beugte seine hohe Gestalt und trat durch die niedrige Tür ins Haus. Am Fenster in einem hohen Lehnstuhl vor einem Fensterbrett voller blühender Blumen saß Irngrids Mutter.
 Und aus Irngrids Augen sahen sie wie muntere Rehe die Mutter, ich bringe dir den Hirschkorn!
 Die alte Frau lächelte und sah ihm zwei schlante weiße Hände, und aus dem leidenden Gesicht sahen ihm göttlich zwei leuchtende, dunkle Augen entgegen. Der Mann beugte sich vorwärts und preßte kühn seine Lippen auf. Und Irngrid sah ihm

und eines weiteren Tages kam das Hochzeitsfest. Die Irngrid war Frau geworden. Die ganzen Mädchen der Umgegend sangen und tanzten zum Feste. Ein alter harter Mann spielte die Violine und ein buckliger Schneiblies auf der Klarinette. Die Musik war harmonisch, wie es war harmonisch, wie die Sonne war schon in die Welt des Nichts versunken, und Irngrid suchte den Mond und die Sterne unter den hüchenden Wolken, da er aber stand mit Irngrid im Hofgarten und seine gelben Hände brachten wieder zwei Rosen in die Irngrid. An seiner Fingerspitze hing ein Tropfen Blut, da hatte er sich an den Dornen der Irngrid gefangen. Und den blutenden Finger preßte Irngrid auf das frohe, zuckende, hüpfende Herz und sagte nicht, daß er sich gefangen hatte. So glücklich war Irngrid. Ueber das weiße Band, in das er über den Irngrids geknaut in der Frühlicht, tändelte der Wind und kühlte die Stirne der jungen Mädchen. Die Luft hing voller Duft vergangener Tage.

Und die Nacht aber gellte der Schrei des Raizes, wie das Klageged. Und die Stimm der Natur erstarrten. Und der Wind legte sich müde. Es alles so still. Irngrid mit dem blutigen über dem Herzen sagte: „Ich bin so glücklich, du bist mein Glück!“ ... durch die quellende Flur ... Irngrid stand am Feldwege und sah mit einem Lächeln, das sich war wie die sinkende Sonne auf die Fabrik.
 Irngrid schrie die Sirene auf, das Tor öffnete sich und die gebückten, zerarbeiteten Menschen wieder aus, die moribund hineingegangen waren. Irngrid schreien, wuchtigen Schritt und hängenden Körpern durchsuchten Gesichts Irngrid sie heim. Graue und alte Männer drangen aus dem Tor und schauten hager auf den dampfenden Rauch, der wie ein Finger in der Luft stach. Und eilend sah der Mann den Feldweg Irngrid in Irngrids Arme. Er sah vor dem Hause der Fabrik und der Duft Irngrid machte die Sinne schwer und lüftern. Irngrid sah die Hand des Mannes und schaute ihm in die roten Augen und über die Lippen kam das große Wort der Natur:
 „Du bist Mutter!“
 Irngrid der Mann seinen Kopf in den Schoß Irngrid und schluchzte vor Freude. Ein ungeheures Geräusch und Klängen hob in ihm an. Dann schaute Irngrid, die Gefegnete, und in ihren Augen Irngrid verstand ein leichtes Weh. Erschreckt sah er sich vor der Allmacht der Natur.

Lange sah er sie an und dann sagte er:
 „Du Mutter!“
 Irngrid aber lächelt ängstlich: „Mir ist so bang vor meinem Glück!“
 Er aber wollte es nicht gelten lassen und eine große Lustigkeit zog in ihm ein, aber sie zerbrach vor den Leidensaugen Irngrids wie Spreu vom vollen Korn. Seine Wangen wurden fahl, als ob sein Gesicht aus gelbem Wachs gearbeitet worden sei. Er zog sie in seine Arme.



Unter dem Gebot des Versailler Friedens:

In den „Deutschen Werken“ werden Geschosse zu Stuhlbohlen verarbeitet. Ein Teil dieser Werke, die sich in Erfurt, Eisenbau u. a. D. befinden, soll in verhältnismäßig kurzer Frist gänzlich geschlossen, einzelne Gebäude völlig zertrübt werden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in der Angelegenheit unklare eine Interpellation beim Reichstag eingebracht.

Phot. F. Gerlach

„Dir darf nicht bang sein, denn ich bin bei dir!“ sagte er.
 Da brach ein halbes erschütterndes Weinen aus der jungen Mutter in die Natur, das über die weite Ebene drang und im irdischen Nichts versank, wie der Schmerz in ihrer Brust, der nirgends einen Platz besaß und doch so namenlos bohrte. Und mit diesem Weinen schwamm die Allmachtigkeit der Mutter.

Vichte. Und unter den Schmerzen brach sie völlig zusammen.

Und einige Tage später trugen Männer einen großen und kleinen Sarg hinaus auf das Feld der Kreuze. Nachmittags war es und die scheidenden glasharten roten Strahlen der Sonne zierten hüpfende und tanzende Kreise auf die braunen Kästen. Alle jungen Leute, die auf Irngrids Hochzeit getanzt hatten, nahmen die Sandhaufel und warfen eine Handvoll Erde auf jeden Sarg, daß es dumpf polterte wie ein Zeichen zum ewigen Leben. Dann lehrten sie alle zurück mit ernstern Mienen und sprachen vom Hochzeitstage.



Das Dampfer-Anglick auf dem Wannsee: Tauscher an der Arbeit Phot. F. Gerlach

erkenntnis dahin und ein dumpfer Fluß drückte beide. Er hob seine Hände in den offenen Himmel, der über ihnen blaute, und schrie wild. Die Glückseligkeit aber war fortgezogen und das Gespenst des Leidens war in irgendeinem Winkel geflohen, um hervorzubrechen und sie zu vernichten. Es drückte auf die beiden Menschen und Irngrid kühlte den Mann auf seine Augen und sagte:
 „Wir wollen ihn Leidest nehmen!“
 Das Leiden aber wuchs, je mehr die Tage vergingen, und keiner wußte, wo es sah.

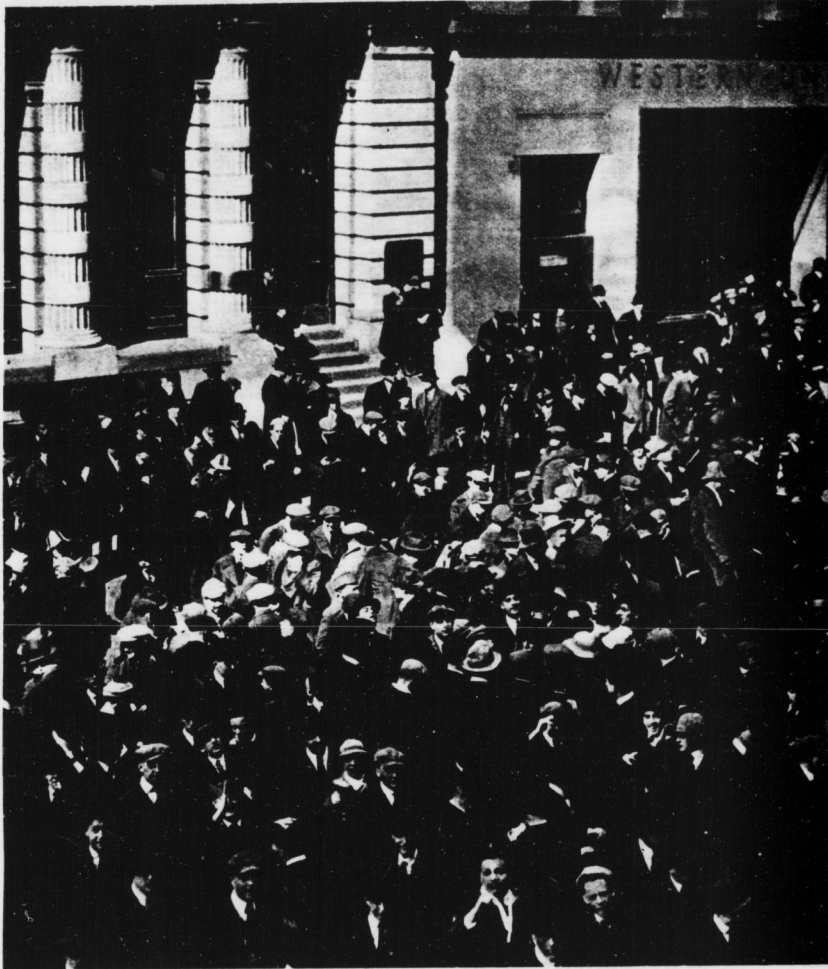
Zerbrochen hatte der Tod alles und das Leid hatte sich von irgendwoher auf sie gestürzt. Irngrid aber mochte das Leben nicht mehr. Sie sah ewig den toten Leidest und das formlose Gesicht, das die fleischende, knirschende Maschine, die flugendes, warmes Menschenblut trinken wollte, erschlagen hatte, vor sich. Ihr Körper flechte dahin, aber eine Träne floß nicht. Aber in ihr baute und baute das Leid.

... und durch die Natur bei dämmerndem Morgenrot durch die quellende Flur schreitet der Tod ...
 Das ist die Geschichte der Irngrid, die von der Liebe sang und das Leid fühlte. Und das ist die Geschichte von tausend Männern, die bei fleischenden, knirschenden Maschinen stehen, und denen der dampfende Schlot täglich ihr dunkles, gefährdetes Leben in das Gesicht bläst, bis auch für sie der Tod durch die Natur schreitet.

Der Tod!

Mütter und Arbeiterjugendbewegung

Die proletarische Jugend hat heute ihre eigene Bewegung. In immer stärkeren Vereinigungen strömen Mädel und Burschen zusammen, um froh sich miteinander zu tummeln, aber auch um Früchte zu pflücken vom Baume sozialistischer Erkenntnis. In dieser Bewegung wird neben dem Kampfesmut auch die Lebensfreude gefräckt. Denn nur, wo diese vorhanden, kann die Ausdauer vermehrt werden für ein anhaltendes Wirken. Damit bildet sich bei der Jugend ein stärkeres Selbstbewusstsein heraus, das seinen höchsten Ausdruck in einer wachsenden Selbstverantwortung findet. Das Jungvolk empfindet den Satz: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“ als trügerisch; es fühlt, daß es Jugend und Zukunft zugleich ist. Darum stellt das junge Geschlecht auch immer neue Anforderungen an das Leben. Sie aber sind natürlich anders geartet als früher, da ja auch die Verhältnisse, unter denen das junge Geschlecht lebt, andere sind als die, die für die Vorfahren bestimmend waren. Falsch ist die Annahme, als ob die Jugend nur die Erbschaft der „Alten“ vertun wolle. Sie will diese im Gegenteil erst erwerben, um sie zu besitzen. Denn hinter ihr drängt ein Leben in neuen Formen heran, und sie möchte im voraus meistern nicht nur Gegenwart, sondern auch die Zukunft! Wenn so das reisende Geschlecht, wenn auch nicht immer bewußt, vorwärts- und aufwärtsdrängt, dann sollten die Frauen dabei die natürlichsten Wegbereiter sein. Ihnen, den Müttern, widmet Karl Schred einen anregend geschriebenen Artikel in dem kürzlich bei Auer & Co. in Hamburg erschienenen Frauenjahrbuch „Der Frauen Hausjah“ (Preis 8 Mark, für Organisations 6 Mark), das von Wilhelm Käbler in anerkennenswerter Weise geschildert und reichhaltig zusammengestellt ist und auf keinem Weibschichtungs fehlen sollte. Im Verlaufe seines von uns zitierten Aufsatzes meint dann Schred weiter: Ihrem (der Frauen) forgenden Charakter entspricht es viel besser, wenn sie



Die Straßenbörse in Wallstreet, wo die wildesten Geschäfte „gemacht“ werden

Phot. Gircke

die Herausbildung der Selbstverantwortung bei der Jugend fördern helfen, als wenn sie diese immer am Schützenfingel hängen lassen. Ihre eigenen Erfahrungen müßten die Frauen eigentlich geradezu zwingen, der Jugend bei der Rebellion gegen überkommene „Sitten“ beizustehen; denn sie selber sind doch um ein gutes Teil Lebensrechte und Lebensfreuden geprellt worden. Wollen sie das ihnen zugesagte Unrecht etwa das junge Geschlecht entgelten lassen? Müßen

Wird Neuland in Kultur genommen, so wird der Vorgrigolt, das heißt, auf 50 bis 60 Zentimeter Tiefe eingegraben. In Kultur befindliches Gartenland muß alle zehn Jahre einmal befristet werden. Dadurch wird die erforderliche Tiefenlockerung erzielt, die Feuchtigkeit zieht besser ein, der Boden trodnet im Frühjahr an der Oberfläche schneller ab, er erwärmt sich schneller und hält die Wärme länger, die Pflanzengewürze dringen tiefer in den Boden ein.

sie nicht im Gegenteil vollen Herzen Kräfte für Jugend mit erschließen lassen, die sie stützen und schützen können gegenüber all den Gefahren für Körper und Geist? Die Frauen müßen mit all der Liebe oder Freundschaft, die ihnen umwohnt, die Jugend zum richtigen Gebrauch der Lebensrechte anspornen.

Planwirtschaft im Kleingarten

Wer plan- und zielbewußt Gartenarbeit betreibt, macht sich selbst zu Harren. Der Anfänger wählt den Garten leicht zu groß. Er denkt je größer der Garten, desto größer der Ertrag. Dieses Wort hat eine bedingungsweise Geltung. Nur dort, wo im großen Garten alle Arbeit ordnungsgemäß verrichtet wird, ist eine größere Ernte zu hoffen.

Wird der Garten zu groß gewählt, so daß nicht immer alle drängenden Arbeiten zur rechten Zeit bewältigt werden können, so entstehen Mißstände, die nicht wünschenswert sind und die die erhöhte Ernte gibt es nicht mindert oder gar nicht. Der Garten ist also nur so groß zu wählen, daß dem Besitzer die Arbeit nicht über den Schutzwächter. Der Garten soll zu einer Quelle neuer Freude werden und hat Dual Bedeutung. Bei gutem Gartenboden wird der Felderwirtschaft getrieben jedes Jahr wird nur ein geringfügig gebüngt. Die Pflanzung geschieht im Laufe dreier Jahre. Bei mäßigem Boden wird das Land ein um das andere Jahr gebüngt und nur bei schlechtem Nährstoffarmem Boden ist eine jährliche Düngung des ganzen Gartens erforderlich.

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

Silberrätsel

a b e b e t b i d e n d o t e e n f e t f r i g e t a f o m o f n a n e n o r n o r o r g a t r a n r i f a t a f a n t i t o t u. Aus diesen Silben bilde man dreizehn einblättrige Wörter folgender Bedeutung: 1. afrikanisches Land, 2. Fluß in Amerika, 3. Drama von Schiller, 4. geographischer Begriff, 5. Himmelsrichtung, 6. Insel im Mittelmeer, 7. Name verschiedener deutscher Kaiser, 8. Prophet, 9. Land in Afrika, 10. Gewebe, 11. Erdteil, 12. Rämnername. Anfangs- und Endbuchstaben dieser Wörter sind einander gleich; beide nennen von oben nach unten gelesen ein Fest des Spätjahres.

Buchstabenrätsel

a a a a b c d e d d b e e e h h i i i i i i m m n n n o o r r z f f i t t u u u. Aus diesen Buchstaben bilde man dreizehn einblättrige Wörter folgender Bedeutung: 1. Charaktereigenschaft, 2. Rechtsbegriff, 3. Handwerkszeug, 4. Säugtier, 5. altes Gewicht, 6. Maschine, 7. Bedrängnis, 8. Teil des Hauses, 9. Fluß, 10. Berggipfel, 11. Deutsche Stadt, 12. Bogenstück, 13. Kogelgerät. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter, von oben nach unten gelesen, nennen eine Witterungserscheinung dieser Tage.

Die Buchstabenreihe der Arbeiterführer

Kautsk, Bernstein, Bebel, Legien, Singer, Liebknecht, Tauras, Marx, Lassalle, Pieschanow, Most, Auer, Reitting. Diese Namen setze man untereinander und schreibe sie solange hin und her, bis eine der seitendirekt Buchstabenreihen eine ständig mehr und mehr erhaltende Gruppe der Arbeiterorganisation nennt.

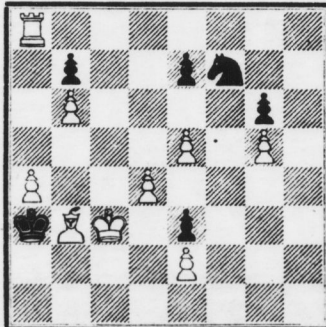
Auflösungen der Rätselaufgaben aus der letzten Nummer:

Buchstabenrätsel: Dom, Er, Mond, Das, Krain, Niff, Alt, Topf, Jun, Ei = Demokratie. — **Die Buchstabenreihe der Arbeiterführer:** Garmfeldrat.

Gute Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterporträtzeichnungen sind immer willkommen; Reproduktionserlaubnis unbedingt erforderlich. — Linienlange Manuskriptentwürfe werden nur bei beigemütem Porto zurückgegeben. — Redakteur: L. Bessen, Berlin. — Verlag: Fortwärters-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. — Druck: Böttcher, Kupferstecher G.m.b.H., Berlin SW 68, Lindenstraße 10.

Schachaufgabe Nr. 47

Von A. Uebelsien, Berlin



Mat in vier Zügen

Lösung zur Aufgabe Nr. 46. 1. Tc3-h3 Te3+, 2. Lxg3+. 1. ... Txd4, 2. Txd4+. 1 f5 oder 6 bel., 2 Le5 oder Le3+. Zugzwang.

Lösung zur Aufgabe Nr. 46 a. 1. Df3-h3 usw.

Lösung zur Aufgabe Nr. 46 b. 1. De8-b5 usw.

Lösung zur Aufgabe Nr. 46 c. 1. Gd8-c8 usw.

Alle Schachaufgaben sind zu richten an G. Buchmann, Reuditz, Friedelstraße 26. — Allen Anfragen ist Porto beizufügen.

Spanische Partie

Gespielt im Winterturnier 1920 des Reichsdeutschen Arbeiter-Schachvereins

Weiße: G. Franke	Schwarze: A. Schwiebert
1 e2-e4	e7-e5
2 Gf1-f3	Gh8-c6
3 Qf1-b5	a7-a6
4 Qb5-a4	Gg8-f6
5 d2-d3	Lf8-e7 ¹⁾
6 Qd3xc6	d7xc6
7 Gf3xe5	0-0
8 Lc1-g5 ²⁾	Gf6-e4
9 Qg5-e3	Gf8-f6
10 Gb1-d2	Lc8-e8
11 Dd1-e2 ³⁾	Dd8-d5
12 f2-f4 ⁴⁾	Lg7-d6
13 d3-d4	c6-c5
14 c2-c4	Dd5-e6
15 d4-d5	De6-e7
16 Gd2-f3	Gf6-d7
17 Gc5xd7	Lc8xd7
18 Lel-f2	Ld6xf4 ⁴⁾
19 Th1-e1	De7-f6 ⁵⁾
20 De2-d2	Te8-e4
21 Qe3xf4	Lelxf4
22 Qf2-g1	Ld7-g4 ⁶⁾

¹⁾ Dieser Zug kostet einen Bauern. d7-d6 oder b7-b6 macht

erk. gegeben.

²⁾ Hierdurch wird Weiß den gewonnenen Bauern rasch wieder

³⁾ Ausgerechnet in dem Augenblick, wo der schwarze Turm

e-Viere geht, geht die Dame nach e2. Die kurze Hofdame

am Platz.

⁴⁾ Durch seinen schlechten 11. und 12. Zug verliert Weiß

seines kampfhafsten Gegenspiels, wieder einen Bauern.

⁵⁾ Mit 19. ... Lxg3 Df6, 21. Dd2 c6, 22. Dd2 c6 Df6

hatte Schwarz ein glänzendes Spiel. Stattdessen bringt er

schieres Verhängnis so unglücklich in Stellung, daß es verloren

⁶⁾ Immer noch besser c8.

⁷⁾ Im Anfang hatte sich Weiß rechtliche Hilfe gegeben, eine

leicht lösbare Stellung zu erreichen. Jetzt tut Schwarz das

⁸⁾ Das traurige Ende des falschen 11. Spiel gedachten